

Leipziger Tageblatt

und
handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 125

Schriftleitung und Geschäftsführer: Johannigkofe Nr. 8

Sonnabend, den 10. März

Telegraph-Vertrag: Nr. 14002, 14003 und 14004

1917

Russische Truppen an der Westfront

Der deutsche Heeresbericht

Das Wolfsche Bureau meldet amlich:

Großes Hauptquartier, 10. März.
Westlicher Kriegsschauplatz

Südlich der Aare griffen die Franzosen Teile unserer Gruppen bei Laucourt und südlich von Crapaudemont an. Sie wurden im Handgemenge geworfen, 12 Gefangene blieben in unserer Hand.

Nördlich von Reims holten unsere Stoßtruppen 14 Mann aus den feindlichen Linien.

In der weitläufigen Champagne gingen beiderseits von Provinzen Russen, geführt von französischen Offizieren, gegen unsere Stellungen vor. An einzelnen Stellen eingedrungene Abteilungen wurden durch Gegenstoß vertrieben.

Südlich von Riom entspannen sich westlich der Champagne Fe., die mehrmals den Besitzer wechselte, neue Kämpfe, die keine wesentliche Änderung der Lage herbeiführten; dort wurden von uns 55 Gefangene einbehoben.

Auf dem Westufer der Maas blieb am Walde von Cheppes ein französischer Vorstoß ergebnislos.

Westlich der Maas brachen unsere Sturmabteilungen in den Courières-Wald ein und kehrten mit 6 Offizieren, 200 Mann und 2 Maschinengewehren zurück. Der Rest der französischen Grabenbesatzung entzog sich der Gefangenennahme durch eilige Flucht.

Auch bei Flirey, zwischen Maas und Mosel, gelang eine Sturmtruppenunternehmung, wie beabsichtigt; dabei wurden 15 Gefangene eingebrochen.

Unsere Flieger schossen sechs feindliche Flugzeuge und zwei Helferballons ab; durch Abwehrfeuer wurde ein gegnerischer Flieger zum Absturz gebracht.

Leutnant Freiherr von Richthofen blieb zum 25. Male Sieger im Luftkampf.

Westlicher Kriegsschauplatz

Keine Kampfhandlung von Belang.

Die Zahl der bei Eroberung des Magyars gebliebenen Gefangenen erhöhte sich auf 13 Offiziere, 901 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und fünf Minenwerfer.

Mazedonische Front

Richts Neues.

Der Erste Generalquartermaster.

Ludendorff.

Die heftigen Kämpfe an der Ancre

(z.) Von der Schweizer Grenze, 10. März. (Drahtbericht unseres Sonderberichtersatzers.) Der Jüdische Tagesspiegel berichtet: Aus Paris wird gemeldet, daß man dort in der Stille der Nacht seit einigen Tagen die Vorbereitung von der Sommefront bis in das innere Städtediet wahrnehme, woraus man die Heftigkeit der Kämpfe an der Ancre erkenne und namentlich die Vermehrung der schweren Geschütze an der raschen Folge der starken Detonationen beobachten könne.

(z.) Von der Schweizer Grenze, 10. März. (Drahtbericht unseres Sonderberichtersatzers.) Die Straßburger Post meldet, daß seit mehreren Tagen in der ganzen Schweiz vom Bodensee bis zum Genfer See lebhafte Kanonenadern, von der elässischen Front herrührend, wahrgenommen wurde.

Abermalige Umgruppierung an der englisch-französischen Front

(z.) Von der Schweizer Grenze, 10. März. (Drahtbericht unseres Sonderberichtersatzers.) Nach Schweizer Korrespondenzberichten berichtet Corriere dello Sera, daß infolge der strategischen Frontverschiebung der Deutschen an der Ancre eine abermalige Umgruppierung der englisch-französischen Kräfte begonnen hat.

Das Fiasco der Salonikixerpedition

zu Solia, 10. März. (Drahtbericht) Das Balkanabenteuer der Entente nähert sich seinem Fiasko. Vergleicht man die Situation der Armees Saraklis im Frühjahr 1916 mit der gegenwärtigen, so ergibt sich folgendes Bild: Die serbische Armee von 100 000 Mann ist auf ein kleines Häuflein zusammengeschmolzen. Die Schwierigkeiten des Nachschubs von Menschen, Munition und anderem Bedarf, hervorgerufen durch Transporthindernisse, haben die Aktionsfähigkeit der Orientarmee bedeutend geschwächt. Saraklis ist heute gespannt mit seiner Artillerie sehr sparsam umgesetzt und sich nur auf kleine Infanteriekämpfe eingelassen. Ein Angrißvorschlag der Engländer nordwestlich des Donau-Sees wurde im Keime erstickt, was genügend die Lage charakterisiert. Die Armees Saraklis befindet sich jetzt in einer belagerten Festung, aus der sie nur hie und da Aussicht macht. Auch die Möglichkeit des Nachtransports ist infolge der U-Bootgefahr sehr bedroht.

Zunehmende Desertionen italienischer Soldaten

(z.) Von der Schweizer Grenze, 10. März. (Drahtbericht unseres Sonderberichtersatzers.) Der Basler Neujahrsmagazin meldet: Die Fälle der Desertionen an der schweizerisch-

italienischen Grenze nehmen sich; übertrifft italienischer Soldaten auf Schweizer Boden kommen fast täglich vor. Nachdem erst kürzlich zwölf italienische Soldaten von Umbrial die Grenze passiert hatten, trafen am Montag in Santa Maria im Münstertale nicht weniger als achtzehn italienische Soldaten auf einmal ein.

Vier russische Kriegstransporte gesunken

(z.) Stockholm, 10. März. (Drahtbericht unseres Sonderberichtersatzers.) Der Kommandant der russischen Schwarzen-Meer-Flotte gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche vier Kriegstransporte, die von Sewastopol nach Armenien unterwegs waren, aus unbekanntem Anlaß, wahrscheinlich durch eine Minenexplosion oder durch einen Torpedoschub, gesunken sind.

(z.) Berlin, 10. März. (Drahtbericht.) Der italienische Dampfer "Porto di Smirna", 2570 Bruttoregistertonnen, die italienischen Segler "Venice", 200 Bruttoregistertonnen, "Teresita", 212 Bruttoregistertonnen, "Soinzenz" 150 Tonnen, "Emacipita", 50 Tonnen, sowie der griechische Dampfer "Nicolau", 1215 Bruttoregistertonnen, wurden versenkt.

(z.) London, 10. März. (Drahtbericht.) Der italienische Dampfer "Porto di Smirna", 2570 Bruttoregistertonnen, die italienischen Segler "Venice", 200 Bruttoregistertonnen, "Teresita", 212 Bruttoregistertonnen, "Soinzenz" 150 Tonnen, "Emacipita", 50 Tonnen, sowie der griechische Dampfer "Nicolau", 1215 Bruttoregistertonnen, wurden versenkt.

(z.) London, 10. März. (Drahtbericht.) Der italienische Marineamt gibt laut "Petit Parisien" bekannt, daß die italienischen Arsenale gegenwärtig mit allen Eifer neuartige U-Boote sowie gegen die feindlichen U-Boote austreibende Waffen, namentlich Rehe und Tauchgranaten anstrengen.

(z.) Berlin, 10. März. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung des "Loth-Anz." aus Genf erfährt der Lyoner "Progrès" aus New York, daß Norfolk, Baltimore und Washington gegen Überraschungen durch U-Boote geschützt wurden. Ein Stahlnein zum Schutz der Reede von Hampton Roads gespannt worden. Damit seien fünf Festeinheiten geschützt. Wohl könnte man nicht verhindern, daß U-Boote in die Chesapeake-Bucht bis Baltimore gelangen, aber nichts werde das Drohne seine Aufgabe erschaffen. Der Minenleger "Reno" arbeitet fortgesetzt am Ausstreuen von Unterseeminen, die den deutschen U-Booten den Weg nach Washington verlegen sollen. Aus Megalo wird Lyoner Blättern gemeldet, daß die antiamerikanische Bewegung um sich greife, doch fehle bisher noch eine amtliche Bestätigung.

"England beschützt die kleinen Nationen"

wih. Berlin, 10. März. (Drahtbericht.) Die Nord. Allg. Jg. schreibt:

Im der Unterhauswahl vom 20. Februar wurden gegen die Regierung recht erheblich Angriffe gerichtet, die deswegen besonders interessant sind, weil hier einmal auch aus englischem Munde die Wahrheit verkündet wird, und die von der englischen Regierung so häufig gebrauchte Phrasen des Schusses der kleinen Nationen in das richtige Licht gerückt wird. Der irisch-nationalistische Abgeordnete Dillon beschuldigt die Regierung, daß sie durch die Northcliffe-Presse Rumänien in den Krieg hineinziehen lich, während sie warnende Stimmen — wie die des bekannten Politikers und Journalisten Dr. Dillon, der übrigens kein Verwandter des Redners ist! — durch die Jesuit unterdrückt habe. Ferner sei die Salomonik-Expedition mit voller Absicht durch das War Office zum Misshingen gebracht, indem es Sarajevo die häufig erbetenen Kriegsmittel (Mannschaft, Eisenbahnen, Geschütze) vorstellt. — Als dann Daily Mail lebt kurz vor der Eröffnung des Parlaments einen Presseleidung mit dem Stichwort "What are we doing at Salomika?" eröffnete. Und die Regierung sogar diesem Blatte den Mund verschlossen.

Noch präziser in bezug auf den Inhalt der Angriffe und die angeklagte Person und noch wichtiger durch die Auseinandersetzung des Anklägers und die Ausführungen des liberalen Abgeordneten King. Dieser, ein angesehener, wohlinformierter und mit Grey bestreiter Abgeordneter, beschuldigt Lloyd George direkt der Urbedrohung an Rumäniens Verbündeten. Bereits im Januar 1915 haben die "Times" eine Meldung vom Eintritt Rumäniens in den Krieg gebracht, und daran eine ausführliche Würdigung der dortigen militärischen Lage aus der Feder Repingtons angegeschlossen. Am 28. Februar 1915 haben sie weiter die Meinung eines englischen Vorsitzes von 5 Millionen Pfund an Rumäniens angekündigt. Im Februar 1915 sei ihm (King) von Grey die Meldung gemacht worden, daß die Verhandlungen über den Abschluß der Anleihe nicht, wie üblich, durch das Auswärtige Amt, sondern durch das Schatzamt erfolgt seien. Schatzkanzler war damals Lloyd George.

Diese Stimmen verdienst um so mehr Beachtung, als sie von der Presse fast ausschließlich aufgeschlagen wurden. Ihre telegraphische Wiedergabe durch holländische Korrespondenten wurde verhindert, und auch die Londoner Presse unterließ jede Besprechung. Die Ausschreibungen des Abgeordneten King wurden sogar abgeschrägt, abgeschnitten von den "Times", in den Sitzungsberichten der übrigen Blätter unterdrückt.

Wir verstehen es ohne weiteres, daß Herrn Lloyd George viel daran liegen muß, das Bekanntwerden dieser Stimmen im Auslande zu hinterstreichen.

China gegen Deutschland

Von Otto Corbach.

China steht im Begriff, sich dem Zehnverbande anzuschließen. Freilich ist es ebenso gewiß, daß es dabei nur der Not, nicht eigenem Triebe gehorcht. Als es im Februar Eindruck gegen unseren verschärften U-Bootenkrieg erhielt, erklärte die chinesische Diplomatie, diese Maßnahme sei nur formeller Natur und solche nicht die Wicht ist in sich, einen Abbruch der Beziehungen folgen zu lassen. Vielleicht war das die aufrichtige Meinung der Pekinger Regierung, aber dann täuschte sie sich gründlich über die Entscheidensherrschaft Englands, ohne Rücksicht auf spätere Folgen kein Erpressungsmittel unverzicht zu lassen, um finanziell von ihm abhängige neutrale Staaten zu Befallendiensten im Kriege gegen Deutschland zu zwingen. Man möchte sich in Peking zunächst vor der Janusfigur, sich widerwillig offen dem Zehnverbande anzuschließen, sicher fühlen, weil Gewaltmaßnahmen, wie sie Griechenland sich gefallen lassen mußte, nicht zu befürchten waren. Japan würde es nicht dulden, daß England in China Truppen landete und sich in Peking gewaltsam Gehör und Gehorsam verschaffte. Durch besondere Abkommen, die Japan während des Krieges seinen Gegnern im Zehnverbande abnahm, sind diese abrigens schon die Hände gegenüber China gebunden. Die Abkommen hindern aber natürlich weder England noch Amerika, die finanzielle Abhängigkeit der Pekinger Regierung von fremden Geldmärkten als Druckmittel zur Beeinflussung der chinesischen Politik anzuwenden.

Japan hat sich während des Krieges wohl selbst großteils von seinen Gläubigern loslassen können, aber es ist immer noch ein viel zu kapitalbedürftiges Land, als daß es der Republik der Mitte in ihren finanziellen Bedrängnissen beistecken könnte. Diese Bedrängnisse sind aber heute größer als je. Die Unterbrechung innerer Wirren und die Neugestaltung des Heeres haben riesenhafte Veränderungen, die sie bei den zerfahrenen innerpolitischen Verhältnissen die Einkünfte aus Steuern und Abgaben verringerten, statt vermehrten, nur aus auswärtigen Anleihen gedeckt werden können. Infolge des europäischen Krieges konnte nur die amerikanische Finanzwelt die wachsenden Kreditanprüche der Pekinger Regierung befriedigen, aber auch England zeigte sich trotz eigener finanzieller Schwierigkeiten noch merkwürdig entgegenkommend gegenüber chinesischen Geldmärkten. Man duldet es in London auch stillschweigend, daß China seinen Verpflichtungen aus dem Vorfertige nicht mehr rechtzeitig nachkommt. Man stundet alte Schulden und sieht sich auf neue ein. Möglicher aber scheitert der bis dahin so liebenswürdige John Bull eine unerbittliche Haßschneidemilene auf, verlangt Zinsen und Rückzahlungen und bestand auf fortwährender pünktlicher Zahlung der Entschädigungsforderungen aus dem Vorfertige. Wie zu erwarten war, mußte China erklären, daß es dazu außerstande sei, und nun war für England der Zeitpunkt gekommen, die chinesischen Machthaber vor die Wahl zu stellen, sich für Bankrotto zu erklären, was unvermeidlich in ihrem baldigen Sturz durch eine revolutionäre Bewegung nach sich ziehen müsse, oder sich in den europäischen Krieg verwickeln zu lassen. Daß die amerikanische Diplomatie England bei seinem Vorgehen nach Kräften unterstützt hat, versteht sich von selbst. England ist vor allem darum zu tun, daß deutsche Kapital in China in seine Hände zu bekommen, während es Amerika eher darauf abgesehen haben mag, die deutsche Regierung ohne eigene Kraftwendung schon so mürbe zu bekommen, daß es sich nebenfalls seinen eigenen Krieg nicht mehr viel kosten zu lassen braucht.

Vielleicht würde die gegenwärtige chinesische Regierung immer noch Mittel und Wege finden, den Drohungen und Lockungen der Gegner Deutschlands zu widerstehen, wenn sie nicht der englisch-amerikanischen Freundschaft als eines Schuhmittels gegen eine völlige Versenkung durch Japan bediente. Die wirtschaftlichen Interessen Englands und Amerikas in China sind zu groß, als daß sie es ohne Widerstand geschehen lassen könnten, daß China in Wirklichkeit von Japan aus regiert würde, und sich in eine reiche Kolonie des Sonnenaufgangslandes verwandelt, aus der für den Handel anderer Mächte nur wenig mehr zu holen wäre. Das ganze englisch-amerikanische Vorgehen gegen China könnte sich schließlich eher als ein Schachzug gegen Japan als gegen Deutschland erweisen. Schon Amerika würde sich kaum dazu verstanden haben, sich unter dem Deckmantel der Neutralität so weit mit dem Zehnverbande einzulassen, wie es geschehen ist, wenn ihm England nicht im geheimen seinen späteren Beifall gegen Japan in Aussicht gestellt haben würde. Seit der Einschränkung des britisch-japanischen Bündnisvertrages durch den Vertrag vom Jahre 1911, der England von jeder Bündnispflicht gegen Amerika enthebt, kann man sich auch in Japan nicht mehr darüber im Zweifel sein, daß es England nur dazu missbrauchen will, Deutschland zerstören zu helfen. Gelinge das, bevor Japan genügend verstarkt wäre, um England und Amerika zugleich die Stirn bieten zu können, dann würde England freilich auf längere Zeit seine heimischen Inseln von Streitkräften entblößen und im Bunde mit Amerika Japan in Schach halten oder gar als Großstaat vernichten können. Dieses selbe Zukunftsbild, das die englische Diplomatie den Amerikanern mit vollem Erfolge vorzuspiegeln wußte, läßt man nun auch auf die chinesischen Staatsmänner einwirken, um bei ihnen die letzten Widerstände gegen eine Teilnahme an der Weltverschwörung zur Vernichtung des Deutschen Reiches zu überwinden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß ihnen dies gelingen wird.

Zum Glück für uns wird die Ergänzung des Zehnverbandes zum Elsverband durch den Beitritt Chinas militärisch nicht mehr

geboten haben, als der Anfang Portugals an unsere Feinde, von Ihnen wie bisher so gut wie gar nichts gernkt haben. Zugleich hörte das hohe Preis, den England für die chinesische Unterhaltung zu zahlen gehabt, dafür, daß es schon der Verhandlung nachgekommen sein möch. Wie chinesische Diplomatie hat es vor jeder nachzuhören, die finanziellen Kosten, die China aus der Inanspruchnahme fremder Geldmärkte erwuchsen, durch sprühende Erhöhung der Preise auf den fremden Handel abzuwenden. Wenn England auch jetzt wieder eine neue Erhöhung billigt, so beweist das, daß die liegenden chinesischen Staatsmänner in ihrer schwierigen Lage doch die Schwäche der Macht, mit denen sie unterhandeln, vorsätzlich auszunutzen verstehen. Die Interessen Englands, Amerikas und Japans in China sind in grundverschiedener Natur, als daß es der chinesischen Diplomatie nicht gelingen sollte, diese Macht gegeneinander auszupielen. Die Entscheidung über den Ausgang des Krieges kann noch wie vor nur auf den Schlachtfeldern in Europa und in den Meeren um England fallen. Wie ein Schwerkranker genauso ist, von jeder neuen Medizin Heilung zu erhoffen, so greift England nach jeder, auch der fragwürdigen Hilfe, die ihm aus irgendeinem Winkel der Welt noch erscheinen kann.

Ländliche Hilfsarbeit

Die Reihen unserer landwirtschaftlichen Produzenten sind sehr geschwächt zu Millionen stehend. Bauern und Landarbeiter im Felde. Die Juristengesellschaften müssen sich darum, um mit Alten, Frauen und Kindern und den zum Glück zahlreichen Kriegsgefangenen die Sicherstellung durchzuführen. Aber es will nicht langen, jammal da es auch an Spannen mangelt. Und doch ist es eine Lebensfrage für das deutsche Volk, daß unter Land so viel wie möglich an Nahrungsmittein für Mensch und Tier herverbringe. Das haben in den letzten darten Monaten auch die Städter, ja vor allem die Städter, am eigenen Leibe zu verspielen gehabt. Darum soll es nicht als eine Missachtung für die Landwirtschaft, auch für eine allgemeine, für alle Schichten des Volkes, und gerade auch für die städtischen Kreise, überaus bedeutsame vorläufige Aktion betrachtet werden, wenn sich Frauen aus den Städten zum Hilfsleistung bei den Landwirtschaftskammern eingeschriebenen landwirtschaftlichen Arbeitsnachweise.

Der Krieg kommt natürlich nur solche Frauen und Mädchen, die nicht bereits in wichtiger Kriegswirtschaftlicher Arbeit leben. Wer heute in der Kriegsindustrie, in der Krankenpflege usw. beschäftigt ist, soll natürlich dort verbleiben. Nur bisher drohende Kräfte lassen dem Reich einen Dienst, wenn sie sich zur landwirtschaftlichen Arbeit machen. Vor allem ergeht der Ruf an alle deutschen Frauen und Mädchen, die vom Lande stammen, mit den landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind und die dafür erforderliche körperliche Fähigkeit und Überstandskraft besitzen. Die Erfahrungen, die die Landwirte im Herbst 1914 mit ungebundenen Helferinnen gemacht haben, ermutigen nicht zur Fortsetzung des Versuches; der heilige Elfer, mit dem die feuerflügeligen Helferinnen damals aus dem Werk gingen, konnte doch zunächst die wunderbare Kraft und Uebung nicht erlangen. Wer die vom Lande kommenden Helferinnen werden überall hochwillkommen sein, auch wenn sie ihre Kinder mitbringen. Jahrhunderte Dauern und Geschlechter werden sich bereit erklären, Frauen mit ihren Kindern aufzunehmen und so reichlich zu bekämpfen, wie die Not der Zeit es irgend erlaubt, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß die Mutter sich als brauchbare Hilfskraft in der Wirtschaft erweist. Mit Sicherheit kann erwartet werden, daß viele Frauen gern die Gelegenheit ergreifen werden, um ihren Adel zu erneuern, in der Großstadt von Lust und Licht abgesetzten kleinen einige Monate gefundene Landebenen zu verpachten.

Nicht noch wie bisher nur in allen Kreisen des deutschen Volkes der Willen gewollt werden, an der Erzeugung der für Heer und Helm mit gleich wichtigen Nahrungsmittel läßt mitzuverarbeiten. Es geht nicht an, daß Frauen und Mädchen vom Lande in die Fabriken abwandern, weil ihnen dort höherer Lohn winkt. Wer soll denn an ihrer Stelle für Brot, Kartoffeln und Milch sorgen? Ist es schon vaterländische Pflicht aller Frauen, die irgend dazu in der Lage sind, Arbeit auf dem Lande zu übernehmen, muß es Ehrensache aller bereits auf dem Lande befindlichen Frauen sein, jetzt in dem Entscheidungskampf mit unseren Feinden dort zu bleiben, wo sie die wichtigste Kriegsarbeits verrichten können: auf heimischer Scholle! Nicht laut und einstimmig genug kann immer wieder dieser schöne Grundsatz verkündet werden, damit wir beginnen!

= Der Deutsche Städtebund zur 6. Kriegsankündigung. Wie wir hören, hat der Vorstand des Deutschen Städtebundes im Hinblick auf die bevorstehende 6. Kriegsankündigung folgende einstimmige Entschließung gefasst:

Der Vorstand des Deutschen Städtebundes, überzeugt von der besonderen Wichtigkeit der neuen Kriegsankündigung, wendet sich an die deutschen Städte mit der dringenden Bitte, auf eine möglichst große Beteiligung des deutschen Bürgertums an der Anstrengung einbringend und nachdrücklich hinzuwirken. Die dazu geeigneten Mittel bleibten selbstredend dem Gewissen der einzelnen Städte überlassen. Über gemeinsam muß die Erkenntnis von der hohen Bedeutung dieser Anstrengung allen deutschen Städten sein, die sicher nichts unterlassen werden, um auch hier ihren höchsten Opfergeist zum Wohle des Vaterlandes zu betätigen."

Wenn du dich selbst zu vollenden begehrst,
so, als möglichst du morgen sterben,
sterb', als ob du unsterblich wärst!

Gebel.

Flämische Lyrik

Uebertragungen Adolph Alexander Schröders
nach Axel van de Woestine¹⁾

Wenn du zur schönen Abendstund
Die Lüre hast verschlossen
Zum Himmel ist das Sichelrund
Des Mondes aufgeschlossen:

Seh' nicht in Demut, nicht in Schreck
Das Weihen kommesthes
Dein Schatzon, Ichu erwacht und röhlt
Woh' wie der Mond zur Höhe.

Im Wald ein spätes Bell,
Ach über-Bei²⁾ ein Peitschenknall:
Im Wehen lobe Weile
Komm' hogen Sonnenfall.

Die weiße Mum' der Gedie
Kom' schwärzendend übern Grund,
Im Lachen, leicht von Schmerze
Geschürt, um meinen Mund.

* * *

Weiße Leppigkeit, die bent von unjrem Lich
Weiß endet, liebes Weiß, im Frühlingserwachungen.
— Was fruchtet kommervolle Nacht, was fruchtet Bangen,
Was frische Sicherheit gehoben ist?
Was norme Frost an diesem Morgen milch und frisch
Und klarer Ruh der Sonne, zitternd an deinen Wangen?

¹⁾ Die Gedichte sind der im Januar erscheinenden Monatsschrift "Der Dichter" entnommen. Sie behandelt in kennzeichnenden Gedanken kulturelle, künstlerische und wirtschaftliche Beziehungen des Flämischen.

²⁾ Sie „Bei“, ein südländisches Glöck in Flämisch.

Die Denkwürdigkeiten des Großen Zeppelin

Gemeinsame Erinnerungen

Der Weltkrieg, der wohl bei jedem so manche Hoffnung, so manchen Entwurf zum Scheitern brachte, hat auch bis jetzt die Erinnerungen des Zeppelins Denkwürdigkeiten verhindert. Graf Zeppelin hat an seinen Erinnerungen im Jahre 1915 tatsächlich begonnen. Er beschrieb zunächst seine frühe Jugend und die Anfänge seiner politischen Entwicklung. Gerade davon und von der Anfangszeit des nun bald eingegangenen großen Mannes weiß man bisher nur äußerst wenig, während die letzten Jahre je jedem Andenken fehlen. Graf Zeppelin sieht bat emsig alles gesammelt, was aus jener Epoche seines Lebens noch zu finden war. Unter den Papieren befindet sich auch der interessante Brief des Deutschen Kaiser, der deutlich seine technische Zukunftsgedanken erkennt. Der junge Zeppelin erzählte da von einem Flug in England, wo besonders die Maschinenabale seinen lebhaften Geist beeindruckt.

Die meisten Stücke, an denen wir arbeiten können, gehören zu der Geschichte des neuen Dampfbootes "Wilhelm".... Das Hauptstück, das man uns zeigt, drehte sich in einer Sekunde 300 mal herum. Es ist unglaublich, was der Mensch mit der Hilfe der Natur vermag.

Den Höhepunkt der Zeppelinschen Erinnerungen sollte die Schiffszugung jener Tage im Jahre 1908 bilden, die die Wendung zum Guten im Leben und in der Arbeit Zeppelins brachte; der Tag, von dem er fortging, in denen das deutsche Volk mit seiner Nationalspende einschlug. Natürlich vergaß Graf Zeppelin auch die vielen Schatten nicht. Von einem seiner Vorfahren ließ er sich folgende Erinnerung beisteuern: Es war im Jahre 1907, als Graf Zeppelin noch in den Anfangsstadien seiner Versuche war und sein Luftschiff noch nicht erprobt war. Raum war draußen bekanntgeworden, daß das Luftschiff vorläufig seine Halle nicht verlassen würde, da brau ein wässer Todess ist. Man sollte und muß sehr sorgfältig. Und als Zeppelin sich mit seinen kleinen Motorbooten zwischen den Schiffen im Wege liegenden Dampfern hindurchschwam, da regnete es Schußworte, und darüber hinaus noch mehr mit leeren Bierflaschen nach ihm. Es war wie ein Wunder, daß er und die Besatzung des kleinen Fahrzeuges unter diesen Wurfschüssen unverletzt davongekommen. Sofort fragte er uns:

Weshalb nur? — Ich habe doch keinen gerufen, keinem etwas versprochen!

Das Höchste war, daß ihm von verschiedenen Stellen sehr bestig das Wort "Verdutzt" vorgesetzten worden war.

In dem Zeppelinschen Archiv befindet sich eine Rechnung. Die Adresse heißt: "An den Großen Herrn v. Zeppelin, der wo mit das Luftschiff fährt". Zeppelin wurde aufgefordert, zumindest eine Mark und zehn Pfennige zu bezahlen für eine Fahrt von Überlingen nach Konstanz; außerdem 3 Mark für entgangene Tageskosten und ferner 3 Mark für eine Maße, die bei dem allgemeinen Krach in den See gesunken sei, und — wie da stand — „da wo noch lange gelangt hätte“. Und dann eine Kritik über Zeppelin und sein Luftschiff: "Der Mann kann nichts, — das Ding taugt nix!"

Diese und so manche andere Anecdote wollte der Alte vom Bodensee in seinem Werke verarbeiten. Auch manche Erinnerung an Frau und Familie, die er noch in später Zeit gefunden, an gewisse Widerstände an aussichtsreicher Stelle, bis dann zu dem berühmten Koffertelegramm: "Haltet Ihnen noch wie vor die Stange". Nicht zu vergessen die Polarproblem, die dem Grafen selbst durchaus nicht zugute, und der Plan der Ozeanüberquerung, den der Kriegsausblick über den Kanonenwerk. Aber diese Dinge, durch die noch Lebensbereit werden, könnten in einer ersten Ausgabe der Memoiren weggelassen werden. Wenn gewisse Kriegsbefreiungen militärischen Inhalts. Im übrigen wäre die Herausgabe der Zeppelin-Erinnerungen schon jetzt im Kriege noch dem Wunsche aller Deutschen und noch dem Wunsche des vereinten Großvaters selbst. Sofort hätte er nicht einen jungen Freund die wunderschönen Worte geschrieben, die er sich als Nachwort seines Denkmaltestaments ausgedacht:

"Meine oft mühe- und sorgenvollen Arbeit schenkt Lohn ist die Erkenntnis, daß meine Schöpfung ein weites Gebiet neuer Kulturaufgaben eröffnet hat, daß ein Werkzeug gegeben ist, mit dem man arbeiten kann an der Erhaltung und Mehrung von Deutschlands Wohlhaben, Macht und Größe. Aber das merken Sie sich bei Ihren Betrachtungen darüber: Nehmen wäre der Ausbau meiner Luftschiffe an der Weltkrieg der deutschen Meinungen, am leidigen reichsdeutschen deutschen Widerspruchsfeld zerstellt. Vergesst es nie: nur Einigkeit macht stark! Derjenige Staat ist der mächtigste und umfangreichste glücklichste Sieger, in dem in selbstloser Weise alle einzuhören und alle Parteien die ganze Kraft einzuführen zum Wohle der Allgemeinheit!"

Das Beileid der nationalliberalen Reichstagsfraktion

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat an die Witwe des Grafen Zeppelin das folgende Telegramm gerichtet:

Ihre Exzellenz Frau Gräfin Zeppelin
Charlottenburg, Joachimsthaler Straße,
Sommerfeld des Wettens.

Schmerzig bewegt durch das Ableben Ihres hochverehrten Herrn Gemahls distanziert die nationalliberale Fraktion des Reichstags Cm. Grafen Zeppelin Ihre tiefsinnendste, wärmste Teilnahme auszusprechen zu dürfen. Die

die Person des Verehrten, bei so groß in seinen Erfolgen und dabei so anprahlend, beschleben und einfach war, wird immer wieder in der Erinnerung des deutschen Volkes fortleben. Um jeden jedes Deutschen steht für alle Zeit sein gesiegelter und gelebtes Name. Schones und Höheres könnte er nicht erreichen.

In freier Verehrung und Dankbarkeit werden auch wir Ihnen Gott gebeten.

Preis zu Schenck-Gosslerath, 215 (Mülheim).

Die nationalliberale Reichstagsfraktion wird zu der Versammlung in Stuttgart einen Krug mit einer Schleife im den deutschen Farben und dem Aufdruck: "In freier Verehrung die nationalliberale Fraktion des Reichstags" mitbringen.

Gehirnrat Junk über das Hilfsbienkriegsgefecht

Im Berliner Anwaltsverein sprach am Donnerstag der Reichstagsabgeordnete Gehirnrat Janch, Rechtsanwalt am Reichsgericht, über das Hilfsbienkriegsgefecht. Das Gefecht wollte möglichst viele Menschenkräfte aus dem Volke für die Zwecke des Heeres herausziehen, anderseits aber die deutsche Volkswirtschaft nach Möglichkeit unverletzt erhalten. Von Stilllegung und Zusammenlegung von Betrieben spricht das Gefecht nicht, wenn es auch teilweise zur Folge haben wird, Nebenansiedlungen erschöpfenden Zwecksindustrie mit Hilfe des Erziehungsgefechtes vom 4. August 1914 gehofft werden. Die praktisch wichtigste Frage ist die Prüfung der sog. Überlebensfrage der Behörden und Betriebe. Der Vortragende legte dar, wie hier einerseits die Landeszentralbehörden, andererseits die vom Reich geschaffenen Ausschüsse die Entscheidung zu treffen haben. Er ging auch auf die Stellung der Anwalts ein. Streit herrsche darüber, ob sie bei einer Behörde tätig sind. Der Vortragende erläuterte dann den Gang des Verfahrens und berichtigte hierbei die neueste Verordnung über die Anlegung der sog. Vollbienkriegsgefahr. Zum Schlus verglich er das deutsche Gesetz mit dem französischen, das in der Einschränkung der persönlichen Freiheit viel weiter geht und die Arbeitskraft geradezu beschlagnahmt. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, an der u. a. Goldmann, J. A. May, Haase und R. A. Baum teilnahmen.

Für 50 Millionen Mark Wollsachen ins Feld!

In seinem Dank an die freiwillige Krankenpflege gedachte der Kaiser noch Anerkennung auch der Arbeit des Kriegsministers für warme Unterkleidung, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung die Versorgung unserer Feldheere mit Wollsachen zu ergänzen und aus umfänglicher Verschwendungen und Verlusten in richtige Bahnen zu lenken. Unter seine Zuständigkeit vom Herbst des letzten Kriegsjahrs bis zum Dezember 1916 liegt jetzt der Bericht vor, aus dem folgendes, die Allgemeinheit interessierendes hervorgehoben sei:

Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Halle der Dienstgebäude zur gebrauchten Verwaltung ausgesondert wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung die Versorgung unserer Feldheere mit Wollsachen zu ergänzen und aus umfänglicher Verschwendungen und Verlusten in richtige Bahnen zu lenken. Unter seine Zuständigkeit vom Herbst des letzten Kriegsjahrs bis zum Dezember 1916 liegt jetzt der Bericht vor, aus dem folgendes, die Allgemeinheit interessierendes hervorgehoben sei:

Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Halle der Dienstgebäude zur gebrauchten Verwaltung ausgesondert wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung die Versorgung unserer Feldheere mit Wollsachen zu ergänzen und aus umfänglicher Verschwendungen und Verlusten in richtige Bahnen zu lenken. Unter seine Zuständigkeit vom Herbst des letzten Kriegsjahrs bis zum Dezember 1916 liegt jetzt der Bericht vor, aus dem folgendes, die Allgemeinheit interessierendes hervorgehoben sei:

Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Halle der Dienstgebäude zur gebrauchten Verwaltung ausgesondert wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung die Versorgung unserer Feldheere mit Wollsachen zu ergänzen und aus umfänglicher Verschwendungen und Verlusten in richtige Bahnen zu lenken. Unter seine Zuständigkeit vom Herbst des letzten Kriegsjahrs bis zum Dezember 1916 liegt jetzt der Bericht vor, aus dem folgendes, die Allgemeinheit interessierendes hervorgehoben sei:

Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Halle der Dienstgebäude zur gebrauchten Verwaltung ausgesondert wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung die Versorgung unserer Feldheere mit Wollsachen zu ergänzen und aus umfänglicher Verschwendungen und Verlusten in richtige Bahnen zu lenken. Unter seine Zuständigkeit vom Herbst des letzten Kriegsjahrs bis zum Dezember 1916 liegt jetzt der Bericht vor, aus dem folgendes, die Allgemeinheit interessierendes hervorgehoben sei:

Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Halle der Dienstgebäude zur gebrauchten Verwaltung ausgesondert wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung die Versorgung unserer Feldheere mit Wollsachen zu ergänzen und aus umfänglicher Verschwendungen und Verlusten in richtige Bahnen zu lenken. Unter seine Zuständigkeit vom Herbst des letzten Kriegsjahrs bis zum Dezember 1916 liegt jetzt der Bericht vor, aus dem folgendes, die Allgemeinheit interessierendes hervorgehoben sei:

Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Halle der Dienstgebäude zur gebrauchten Verwaltung ausgesondert wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung die Versorgung unserer Feldheere mit Wollsachen zu ergänzen und aus umfänglicher Verschwendungen und Verlusten in richtige Bahnen zu lenken. Unter seine Zuständigkeit vom Herbst des letzten Kriegsjahrs bis zum Dezember 1916 liegt jetzt der Bericht vor, aus dem folgendes, die Allgemeinheit interessierendes hervorgehoben sei:

Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Halle der Dienstgebäude zur gebrauchten Verwaltung ausgesondert wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung die Versorgung unserer Feldheere mit Wollsachen zu ergänzen und aus umfänglicher Verschwendungen und Verlusten in richtige Bahnen zu lenken. Unter seine Zuständigkeit vom Herbst des letzten Kriegsjahrs bis zum Dezember 1916 liegt jetzt der Bericht vor, aus dem folgendes, die Allgemeinheit interessierendes hervorgehoben sei:

Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Halle der Dienstgebäude zur gebrauchten Verwaltung ausgesondert wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung die Versorgung unserer Feldheere mit Wollsachen zu ergänzen und aus umfänglicher Verschwendungen und Verlusten in richtige Bahnen zu lenken. Unter seine Zuständigkeit vom Herbst des letzten Kriegsjahrs bis zum Dezember 1916 liegt jetzt der Bericht vor, aus dem folgendes, die Allgemeinheit interessierendes hervorgehoben sei:

Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Halle der Dienstgebäude zur gebrauchten Verwaltung ausgesondert wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung die Versorgung unserer Feldheere mit Wollsachen zu ergänzen und aus umfänglicher Verschwendungen und Verlusten in richtige Bahnen zu lenken. Unter seine Zuständigkeit vom Herbst des letzten Kriegsjahrs bis zum Dezember 1916 liegt jetzt der Bericht vor, aus dem folgendes, die Allgemeinheit interessierendes hervorgehoben sei:

Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Halle der Dienstgebäude zur gebrauchten Verwaltung ausgesondert wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung die Versorgung unserer Feldheere mit Wollsachen zu ergänzen und aus umfänglicher Verschwendungen und Verlusten in richtige Bahnen zu lenken. Unter seine Zuständigkeit vom Herbst des letzten Kriegsjahrs bis zum Dezember 1916 liegt jetzt der Bericht vor, aus dem folgendes, die Allgemeinheit interessierendes hervorgehoben sei:

Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Halle der Dienstgebäude zur gebrauchten Verwaltung ausgesondert wurde, um in Ergänzung der Lieferungen der Heeresverwaltung die Versorgung unserer Feldheere mit Wollsachen zu ergänzen und aus umfänglicher Verschwendungen und Verlusten in richtige Bahnen zu lenken. Unter seine Zuständigkeit vom Herbst des letzten Kriegsjahrs bis zum Dezember 1916 liegt jetzt der Bericht vor, aus dem folgendes, die Allgemeinheit interessierendes hervorgehoben sei:

Die Arbeit des Ausschusses begann am 1. Oktober 1914, als die warme Unterkleidung aus der Halle der Dien

"Neunundzwanzigstal"

wb. Berlin, 9. März. (Drohbericht.) Die Norddeutsche Allgemeine sagt, "besonders die Auswirkung in der Sowjetunion vom Krieg und Sommer u. a.: Die Ergebnisse dieser Beziehungen sind von keinem Bedeutung. Viele haben auch bestimmt die Dreiflügeligkeit geahnt, die französische Silesia-Koalitionen an Frankreich als lebenswichtigen und wesentlichen Bestandteil des künftigen Friedens zu betrachten. Aber das ist weiter nicht zu verwundern. Wenn das dem Reichskabinett nahe französische Volk noch zu einer leichten Auseinandersetzung ausgerichtet werden soll, so bedarf es natürlich des Winkens mit diesem kühnen Siegespreis. Es ist auch ganz richtig, wenn einer der späteren Redner versichert, es werde sich niemals mehr eine gleich günstige Gelegenheit dazu finden. Wenn Frankreich die alten deutschen Lande zum weiteren Angriff reichen will, muss es in der Tat jetzt geschehen, aber es wird nie geschehen. Da müssen die verbrecherischen Verbrecher dieses Krieges, die Irren von Frankreichs Zusammenhang mit sich sehen, um durch schändliche Worte den anderen noch leicht zu beeinflussen französischen Volksstamm. Ich ist der Augenblick, jetzt oder nie! Uns fügt das völlig nichts ein, denn wie wissen genau, daß es nie geschehen wird. In diesem könnte man es vielleicht bemerkenswert finden, daß Vivian es mittlerweile vorausgesehen hat, dass es nie geschehen wird.

wb. Washington, 10. März. (Neuvermeldung.) Wilson beschließt, eine Erklärung des Kongresses für April einzubringen. Es kommt also in dem Schluß, daß er die Macht hat, amerikanische Handelschiffe gegen die deutschen Unterboote zu bewaffnen. Dies wird logisch erwartet.

wb. Washington, 10. März. (Neuvermeldung.) Es ist beschlossen worden, für den 16. April eine außerordentliche Sitzung des Kongresses einzuberufen. Die Namen der zu bewaffneten Schiffe werden nicht veröffentlicht. Der Verteilung, die Anordnungen des Präsidenten unverzüglich auszuführen, wird sofort nach dem Marine-departement gesetzt werden. Geschäfte zur Bewaffnung der Schiffe sind in den Marineministerium an der Atlantik Küste angekündigt. Es ist alles bereit.

wb. Berlin, 10. März. (Drohbericht.) Die Meldung, daß Wilson die Bewaffnung der amerikanischen Handelschiffe bereits verfügt habe, soll nach einer Radiosendung aus New York amlich sein. Die amerikanische Regierung habe verfügt, daß bewaffnete Schiffe Reisen nach allen Ländern der Welt unternehmen sollen, ohne sich um das deutsche Sperrgebiet oder um andere Hindernisse zu kümmern, die gegen die Handelsfreiheit der Vereinigten Staaten verstoßen. Der Präsident erklärte dem Generalrat ausdrücklich, daß er bereit ist, seine Einwilligung des Kongresses zur Bewaffnung der Handelsflotte zu schreiben. Der Reichstag wurde den amerikanischen Zeitungen bereits am 7. März abends mitgeteilt.

herzeführen können. Man muß eine bessere Verwertung der wirtschaftlichen Arbeitsschicht auf Grund des Vollmobilitätsprinzips und nicht in die Richtung des energischen Wohlspiels Nord Georges zum Ruhm nehmen. Es war ein großer Irrtum, so lange Long seine Hebe, dem Lande den Kriegsstand als anzunehmen zu lassen. Um durchsetzen zu können, muß man die ganze Schwere des Krieges geführt haben.

(a) Frankfurt a. M., 10. März. (Eigener Drohbericht.) Die "Fr. Jg." meldet aus Basel: Die Reuteragentur verneint aus guter Quelle, daß der französische Premierminister seine Demission zurückgezogen hat.

Die Ausschaltung des amerikanischen Kongresses

wb. Washington, 10. März. (Neuvermeldung.) Wilson beschließt, eine Erklärung des Kongresses für April einzubringen. Es kommt also in dem Schluß, daß er die Macht hat, amerikanische Handelschiffe gegen die deutschen Unterboote zu bewaffnen. Dies wird logisch erwartet.

wb. Washington, 10. März. (Neuvermeldung.) Es ist beschlossen worden, für den 16. April eine außerordentliche Sitzung des Kongresses einzuberufen. Die Namen der zu bewaffneten Schiffe werden nicht veröffentlicht. Der Verteilung, die Anordnungen des Präsidenten unverzüglich auszuführen, wird sofort nach dem Marine-departement gesetzt werden. Geschäfte zur Bewaffnung der Schiffe sind in den Marineministerium an der Atlantik Küste angekündigt. Es ist alles bereit.

wb. Berlin, 10. März. (Drohbericht.) Die Meldung, daß Wilson die Bewaffnung der amerikanischen Handelschiffe bereits verfügt habe, soll nach einer Radiosendung aus New York amlich sein. Die amerikanische Regierung habe verfügt, daß bewaffnete Schiffe Reisen nach allen Ländern der Welt unternehmen sollen, ohne sich um das deutsche Sperrgebiet oder um andere Hindernisse zu kümmern, die gegen die Handelsfreiheit der Vereinigten Staaten verstoßen. Der Präsident erklärte dem Generalrat ausdrücklich, daß er bereit ist, seine Einwilligung des Kongresses zur Bewaffnung der Handelsflotte zu schreiben. Der Reichstag wurde den amerikanischen Zeitungen bereits am 7. März abends mitgeteilt.

Will ons unechtes Spiel

wb. Bern, 9. März. (Drohbericht.) Das "Berner Tagbl." vom 8. März schreibt im Deuterkiel, es gebe eine starke Partei in Amerika, die offiziell dem Kriege mit Deutschland zu treiben. Es sei klar, daß die U-Boote jedes bewaffnete Handelschiff, das nicht sofort aus Anfangsgefahr, berechtigt wären, angreifen. Wenn aber dieses Handelschiff, so heißt es weiter, gar selber angreife, bevor es auch nur angetroffen werde, so ist es ebenso klar, daß dies eine feindliche Handlung darstellt, die den Krieg zur Folge haben müsse. Auf diese Weise versucht nun Wilson, Deutschland zum Kriege zu reizzen, nachdem ihm dies durch den Versuch mit den beiden Dampfern "New Orleans" und "Rochester" nicht gelungen ist. Für uns Neutrale, bemerkt das "Berner Tagbl.", bedeutet diese Schwenkung Amerikas eine furchtbare Katastrophe. Wir haben als glückliche Leute in die Friedenshöhe eines Mannes eingestimmt, der jetzt plötzlich die Kriegspolitik verfolgt. Für Wilson handelt es sich jetzt nur darum, einen brauchbaren Kriegsgrund zu finden. Durch die Bewaffnung der Handelsflotte soll Deutschland getreut werden, etwas zu tun, was die amerikanische Volksseele anregt. Unsere gute Meinung von der Willenslosigkeit Friedensliebe ist bitter enttäuscht. Die tollgewordene Menschheit hat noch nicht genug Blut vergossen.

wb. Berlin, 10. März. (Drohbericht.) Gegen die friedensfreudlichen Senatoren in Washington wird laut "Voss. Jg." die Hebe mit diplomatischer Härte fortgesetzt. Um den Senator Sones zum Rücktritt von seinem Amt als Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten zu zwingen, sei ein plausibler Feldzug eingeplant worden. — Nach dem "Voss. Jg." befahl Wilson nach einer längeren Unterredung mit Lansing die Bewaffnung der amerikanischen Handelsmarine. Das Marineministerium habe den Schiffsmärkten mitgeteilt, sie würden vom Staat beschlagnahmt werden, wenn sie den Bau der von der Regierung bestellten Schiffe nicht beschleunigen. — Auch im "Berl. Tagbl." wird mitgeteilt, daß Wilson von seinem Rechte, alle Handelschiffe zu bewaffnen, Gebrauch mache. Die höchsten Autoritäten im Lande hätten den Bescheid gegeben, daß der Präsident Befehl dazu habe, ohne vom Kongress davon ermächtigt zu sein.

Feindliche Kriegsberichte

französisches Kriegsbericht vom 9. März nachmittags. Nach neuen Nachrichten ist der gestern von unseren Truppen zwischen der Balle de Meilland und Maisons de Champagne ausgeführte Angriff glänzend gescheitert. Zug des Schneefurnes, der den Marsch erschwert, nahmen unsere Truppen die Stellungen des Gegners auf einer Front von 1000 Meter und in einer Tiefe von 6-800 Meter. Gegen abend verloren die Deutschen einen heftigen Gegenangriff auf dem linken Flügel des Wohlstandes; nach erbittertem Granatenkampf wichen wir den Gegnern ab. Er erlitt hohe Verluste. Wir machten 120 Gefangene, darunter drei Offiziere. Auf dem linken Massauer schafften zwei feindliche Angreiferverbände gegen einen Graben beim Woocourt-Walde in unserem Feuer. Auf der übrigen Front Beschleunigung mit Unterbrechung.

französisches Kriegsbericht vom 9. März abends. In der Gegend von Eppevansnil südlich von Roze und bei Auderioe drogen unsere Abteilungen an mehreren Stellen in die feindlichen Schießgruben ein, so wichtige Verlusten angerichtet wurden. Im Laufe dieser Aktionen machten wir ungefähr 20 Gefangene. Im Abschnitt von Maisons de Champagne haben die Deutschen dreimal heftige Gegenangriffe gegen die von uns gestern zurückgenommenen Stellungen ausgetragen. Unter Speerfeuer sowie das Feuer der Maschinengewehre hat überall die Angriffslinien des Gegners gebrochen, der sich zurückzog und eine große Zahl von Toten auf dem Gelände ließ. Unsererseits möchten wir Fortschritte und nahmen im Laufe des Tages neue Stützen an der Straße Balle de Meilland-Maisons de Champagne. Die Gesamtzahl der von uns in dieser Gegend gemachten Gefangenen ist auf 170 gestiegen, darunter vier Offiziere. Der Artilleriekampf war in der Gegend Châtillon-Malencourt und des Caucres-Waldes ziemlich lebhaft. Ganz war der Tag überall ruhig.

französisches Bericht vom 9. März. Westfront: Am 8. März griff der Feind in Richtung Maisons de Champagne nach. Artillerievorbereitung in Stärke von ungefähr zwei Kompanien an, wurde aber durch unser Feuer in seine Ausgangsgruben zurückgeworfen. Auf der übrigen Front nur gegenseitige Beschleunigung von Geschützabteilungen und Artillerie.

Kumulatives Front: Der Gegner griff unsere Stellungen nordwestlich Orléans an und bemächtigte sich dieser Höhe. Unsere Truppen nahmen Gegenangriffe. Westlich Orléans wurden wir Angriffe des Gegners zurück. Auf der übrigen Front Gewehrfire.

Rankafass front: In Richtung Maisons de Champagne nach westl. Roze an, bemächtigte sich einiger Stellungen, zerstörten diese, sprengten Paketen- und Granatenlager in die Luft und kehrten mit 28 Askarien in unsere Linien zurück. In der Richtung auf Sakkis führt das Urmion-Saas rückten unsere Patrouillen in diesem Schne bis 25 West schwedischer Schützen vor.

Hinweise: Ein Geschwader unserer Fliegerei überlegte den Bahnhof Belfort möglichst von Sauerland und westl. Rothenburg ab.

Legte Drahtnachrichten**Beileib König Friedrich August zum Tode Zeppelin**

wb. Dresden, 10. März. (Drohbericht.) Seine Majestät der König hat aus Anlaß des Ablebens des Grafen Zeppelin folgendes Beileidstelegramm an die Gräfin Zeppelin gesendet:

Gestatten Sie mir, vornehme Frau Gräfin, den Ausdruck herzlichsten Beileids zum Ableben Ihres Herrn Gemahls, in dem ich einen ehrlichen Offizier und einen vornehmen, verdienstlichen Mann verehre, der, ein gelehrter Edelstein, mit seinen Luiträumen unerhörten Geliebten seiner Heimat bleibt mit der Tag, wo ich unter seiner persönlichen Führung die kleine Fahrt über den Bodensee mache. Friedrich August.

Roosevelt — der "Patriot und Christ"

(a) Frankfurt a. M., 10. März. (Eigener Drohbericht.) Die "Fr. Jg." meldet aus Basel: In einem Interview, das Roosevelt mit dem Vertreter des Pariser "Petit Journal" gewährt, erklärte er, als Patriot und Christ erwarte er alles vom Kriege. Er führt hingegen, daß er daran denkt, eine Legion von Königen zu organisieren für die europäische Front, und er sei überzeugt, daß ungzählige Scharen von Soldaten ihm folgen werden.

(a) Von der Schweizer Grenze, 10. März. (Drohbericht.) "Vater Nachrichten" meldet aus Washington, daß unter den Indianern ein weitverzweigtes Komplott entdeckt wurde; Deutsche sollen darin verwickelt und verhaftet worden sein.

Die amerikanischen Kriegsvorbereitungen

(a) Von der Schweizer Grenze, 10. März. (Drohbericht.) "Vater Nachrichten" meldet aus Washington, daß im Marineministerium eine Versammlung mit den Vertretern aller amerikanischen Werften stattgefunden; 3000 Fabrikarbeiter seien als Kriegsmaterial eingeschrieben worden.

Die Konferenz der Entente sozialisten verzögert

(a) Frankfurt a. M., 10. März. (Eig. Drohbericht.) Sovas meldet: Die Verwaltungskommission der sozialistischen Partei, die für den 13. März die Abhaltung einer Konferenz der sozialistischen Vertreter der alliierten Länder in Paris geplant hatte, beschloß nunmehr, diese zu vertagen. Die Verlegung soll durch die Weigerung der englischen Labour-Party, an der Konferenz teilzunehmen, hervorgerufen worden sein.

Die englische Dienstpflicht

(a) Frankfurt a. M., 10. März. (Eig. Drohbericht.) Aus dem Haag erfährt die "Fr. Jg.": In Indien ist der Gesetzesvorschlag, wonach alle europäischen Engländer in England zwischen 18 und 50 Jahren dienstpflichtig sind, Gesetz geworden.

Die Grenzfrage

wb. Amsterdam, 10. März. (Drohbericht.) Nach einem langen Blatte berichtet der Parlamentskorrespondent der "Times", daß die irischen Nationalisten am Montag wieder im Unterhaus erscheinen werden. Redmond würde die Regierung auffordern, so rasch wie möglich einen Tag für die Behandlung des irischen Stats festzusetzen. Es ist das ein formelles Mittel, um eine neuzeitliche Debatte über die irische Frage herbeizuführen.

Beschlagnahme der Oele in England

wb. London, 10. März. (Reuter.) Das Munitionsministerium übernimmt die Verfügung über alle Oele, Fette, Öle, Fetten und deren Produkte, darunter Oelküchen, Seife und Margarine.

Ein russischer General unter Anklage

(a) Frankfurt a. M., 10. März. (Eig. Drohbericht.) Die "Fr. Jg." berichtet aus Stockholm: Der mit der Kontrolle der Preßangelegenheiten des Petersburger Militärgouvernements beauftragte General Dratschewski wurde verhaftet. Die Beschuldigung gegen ihn lautet auf Urkundenfalschung und Unterschlagung öffentlicher Gelder in Höhe von 300 000 Rubel.

Die Leiber der deutschen Kolonisten in Rußland

(a) Stockholm, 10. März. (Drohbericht.) Das Kriegsgericht in Simferopol verhängt einen interessanten Prozeß gegen den polizeilichen Beamten Silivanski und den Jäger Michlin, die barbatisch unter den deutschen Kolonisten gebaut haben. Sie erschienen in dem Dorfe Beljanak, riefen die deutschstämmigen Bewohner zusammen und verlangten von jedem einzelnen für erbitterte Überbelastungen Gebühren; alle bezahlten, außer einem, der sich weigerte. Am nächsten Tage wurde dieser wegen Trugschulden verbotene Waffen nach Sibirien verbracht. Ferner begaben sich beide Beamte in die Wohnung eines hohen Beamten und verlangten sofort 500 Rubel. Als der Bauer nicht zahlen konnte, wurde er geprägt und stief in wenigen Tagen. Das Kriegsgericht bestrafte beide zu dreijähriger Zwangsarbeit.

* Ein Ruf nach dem Karolinenbergbau. Die "Sächsische Zeitung" fordert in ihrer Besprechung der Vorgänge im Abgheschenhause den preußischen Landwirtschaftsminister Greifenhain v. Scherzer auf, nach Möglichkeit Vorordnungen zu erlassen, die jeden Regelungsbefreiungen ermöglichen, für seinen Bezirk den Anbau von Karolinenberg zu fördern. Ferner erfordert Greifenhain, wie selbstverständlich, die Befreiung der Karolinenberge werde ohne Zwang noch weiter verhindern; werden, kost zur Gewissheit geworden.

* Die Reichsleistungsstelle schreibt aus: Eine Berliner Zeitung hat die Nachricht verbreitet, die Reichsleistungsstelle habe zwar abgelehnt, den anstehenden Anträgen auf Überstellung von Fleisch zu Fleischspeisen zu entsprechen, aber verfügt, daß in Zukunft Fleischzulagen für die Feier des goldenen Hochzeit benötigt werden sollen. Diese Nachricht beruht auf einem Irrtum. Die Reichsleistungsstelle hat für keine Art von Feiern, auch nicht für die der goldenen Hochzeit, Fleischzulagen zugestellt. Besondere Gefüße, die immer wieder einkommen, sind zwecklos.

* Der Verkauf von Karolinenbergen: An der heutigen Berliner Börse sind die Kurse für telegraphische Auslandsblätter wie folgt festgestellt worden:

	Gold	Brief	Gold	Gold	Gold	Gold	Gold
New York	5,52	5,54	5,52	5,54	5,52	5,54	5,52
England	26,00	26,00	26,00	26,00	26,00	26,00	26,00
Dänemark	100	100	100	100	100	100	100
Schweden	175,70	176,20	175,70	176,20	175,70	176,20	175,70
Norwegen	147,70	148,20	147,70	148,20	147,70	148,20	147,70

Hauptstiftsteller: Hans Schaud

Wiederholung: Die "Sächsische Zeitung" berichtet, daß die Reichsleistungsstelle in der Bezeichnung "Karolinenberge" einen Fehler gemacht habe. Es handelt sich nicht um Karolinenberge, sondern um Karolinenbergen. Die "Sächsische Zeitung" hat die Reichsleistungsstelle aufgefordert, die Bezeichnung "Karolinenberge" zu ändern.

Aus Leipzig und Umgebung

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten der Leutnant d. Inf. und Bataillonsadjutant Kurt Wittig, Sohn des Buchdruckereibesitzers Otto-Wittig in Firma Menger & Wittig, Leipzig; ferner der Oberleutnant, Fabrikdirektor Dr. Gottlieb Pfeiffer, der vor langerer Zeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt, sowie der Hilfsarbeiter Max Meinhart 1. Unteroffizier, der die silberne Friedrich-August-Medaille und das Eiserne Kreuz 2. Klasse besitzt, beide in der Maschinenfabrik Karl Krause, Leipzig.

* Der nächsten Sitzung der Stadtverordneten ist wieder eine sehr reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Den Hauptgegenstand der Beiratung bildet die Neuregelung der Kriegszulagen und Kinder-Kriegszulagen für die städtischen Beamten, Volksschuldirektoren, Lehrer, Angestellten und Arbeiter, sowie die Gewährung einmaliger Beihilfen, die nunmehr jährliche Aufwendungen in Höhe von rund 1½ Millionen Mark erfordert. Ferner stehen auf der Tagesordnung die Bewilligung des Gehaltes für den Intendanten der Städtischen Theater, die Vorlagen über die Erhöhung der Preisschuhfahrtpreise, über die Ausführung baulicher Arbeiten in den Gebäuden der Nikolaischule und über die Nachversicherung der städtischen Gebäude bei der Landes-Immobilien-Versicherung. Zur Erledigung gelangen sollen auch die Angaben wegen Aussage von 5- und 10 Pf. Gutscheinen durch die städtischen Kosten und den 7-Uhr-Ladenabschluß für alle Verkaufsgeschäfte während des Krieges.

* Reichste Zuwendung an den Heimatkund. Die Leipziger Werkzeug-Maschinenfabrik vom W. von Pittler, Aktiengesellschaft, in Wahren bei Leipzig, überwies dem Heimatkund aus dem Gewinnabzug des abgelaufenen Geschäftsjahrs den Betrag von 100 000 Mark, davon 50 000 Mark der Heimatkund-Stiftung in Dresden und 50 000 Mark dem Verein Heimatkund für die Amtshauptmannschaft Leipzig. Dem Verein findet dieses Beispiel von Opferbereitigkeit viel Nachahmung.

* Bezirksschulrat. Die heute vormittag unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Höhne, v. H. in abgehandelte Erhöhung des Bezirksschulhauses befürwortete bzw. genehmigte die Abrechnung von einem Grundstück des Grundbaus für Gröbers (Großwitzer Anteil), die vorgeschlagene Verbesserung des Freistuhls an der Parche bei der Mühle zu Plößig, den 11. August zum Ortsgebot über die Vereinigung der Gemeinden Großlößnig und Kleinalzdorf, den 1. August zum Ortsgebot über die Anstellung und Gehaltsverhältnisse, sowie die Personalsicherung der Gemeindebeamten und ihrer Hinterlassenen in Leutzsch, den 1. August zum Ortsgebot über die Errichtung eines Freibank in Jesewitz, sowie einen gleichen Nachtrag für Bösdorf. Weiter stand zum Abschluß die Ausstellung eines Lust- und Frühstücksammlers in dem Grundstück der Firma Dax-Automobilwerke in Wahren und die Feststellung des Gehaltes des ehemaligen Stellvertreters des Gemeindevorstandes für Albersdorf (auf 30. Monat). Von der Gemeinde Dötzsch-Mackenberg lag ein Nachtrag zur Steuerordnung vor, der die Einführung einer Rahmensteuer befaßt. Danach sollen für eine Höhe 10 M. für die zweite Höhe 20 M. und für jede weitere Höhe 10 M. jährliche Steuer erhoben werden. Für unterlassene Nameldung ist eine Strafe von 30 M. vorgesehen. Der Bezirksschulrat gab seine Zustimmung zu dem Nachtrag. Dötzsch-Mackenberg wird somit die erste Gemeinde im Leipziger Bezirk sein, die eine Rahmensteuer erhebt. — Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

* Der Verkehr mit eisernen Glaschen für verlässliche und verdichtete Güte wird künftig aus gewerblichen Gründen und zu Zwecken der Landesverteidigung eine einheitliche Regelung der Büchsenhaltung erfahren. Nach einer neuen Bundesratsverordnung untersteht fortan diese Regelung einem Kommissar, der zu Anordnungen über die Herstellung und den Verbrauch sowie über den Verkehr mit eisernen Glaschen bestellt ist und Auskünfte über die Erzeugung, die Vorräte und den Vertrieb der Glaschen fordern kann.

Handels-Zeitung

Berliner Börse (Eigener Drahtbericht)

Berlin, 10. März, 1 Uhr 45 Min.

Die Börse verkehrte zum Wochenschluß in ruhiger, aber ziemlich festler Haltung. Das Hauptaugenmerk zogen die Aktien der Deutschen Gasgäßlichkeit-Gesellschaft (Auer) auf sich, die sprunghaft anstiegen. Sehr fest lagen ferner Sachsenwerk. Die führenden Montanwerte, wie Phoenix, Bochumer, Oberbedarf, waren ziemlich behauptet, Geisenkirchen eher etwas abgeschwacht. Rüstungspapiere blieben im ganzen unverändert. Fest lagen noch Erdmannsdorfer Spinnerei und Havel-Dampfschiffahrt. Schiffsbauaktien tendierten schwächer; Bankanteile blieben ohne Umsatz.

Heimische Anleihen konnten sich behaupten; fremde Renten zeigten wenig Veränderungen. Die Geldsätze waren wie gestern.

* Die Leipziger Börse beschloß die Woche bei regem Verkehr in festler Haltung. Von Industriepapieren wurden zu anziehendem Preis lebhafter gehandelter Mansfelder Kuss, auch in einigen Textilwerken war der Verkehr reger, so in Chemnitzer Aktienspinnerei und in beiden Textilsektionen. Sächsische Kammgarn waren unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages höher. Trunkner & Würker sowie Leipziger Wollkämmerie ließen etwas zurück. Von Maschinenwerken mußten sich Peniger und Germania Einbußen gefallen lassen; unverändert waren Hallesche Zimmermann. Wesentlich höher stellten sich Sachsenwerk. Für Kulkwitz Braunkohlen legte man mehr an. Kaufmeinung zeigte sich ferner für Majore, Poegle, Köllmann, Leipziger Metz, Reinstrom & Pilz, Hohburger Quarz, von denen die vier letzteren ebenfalls gehandelt wurden. Mit Gewinn verließ den Markt Wurzener Kunstmühlen und Fritz Schulz. Niedriger erwähnt wurden Piano Zimmerman und Ludwig Hupfeld.

Am Anlagenmarkt ging sächsische Rente in größerem Betrage auf ermäßigtem Niveau um. Höher gehandelt wurden 1855er Sachsen. In Stadtanleihen hielten 4proz. Leipziger gebesserte Umsätze, während 4proz. Dresdner vergleichbar gesucht wurden. Unter den Pfandbriefen zeichneten sich durch Höherbewertung bei Umsatz 4proz. Leipziger Hypothekenbank aus. Während 3½proz. Erblander vergleichbar höher gesucht waren, liegen 4proz. Landwirte im Angebot. An Eisenbahnprioritäten gingen 3½proz. Auswärtiger niedriger, 4proz. Nordböhmen unverändert um.

* Erläuterungen zu der Bundesratsverordnung über Kettenhandel. Wie uns mitgeteilt wird, werden gegenwärtig im Reichsamt des Innern Erläuterungen zu der Bundesratsverordnung über den Kettenhandel vom 8. Februar 1917 ausgearbeitet. Es hat sich bei den Durchführung der Verordnung als notwendig ergeben, eine klar umrissene Definition des Begriffes Kettenhandel zu schaffen. Sozial soll in die Verordnung eine Bestimmung hineingebracht werden, die den zur Durchführung bestimmten ordentlichen Gerichten eine besondere Prüfung der gesamten Marktlage unter Berücksichtigung der Besonderheiten des einzelnen Geschäftszweiges auferlegt. Ob indessen dabei die Herausziehung von Sachverständigen aus der Branche zur Pflicht gemacht werden soll, steht noch nicht fest.

* Grund- und Hypothekenbank, Akt.-Ges., in Plauen I. V. Der Aufsichtsrat beschloß, wie uns die Verwaltung mitteilte, der am 14. April stattfindenden Generalversammlung die Vergabe einer Dividende von wieder 5 Proz. vorzuschlagen.

* Deutsche Bank. Trotz der zu gewichtigendem Rekordergebnisse dürfte, wie wir hören, die Bank an dem Dividendenanteile von 12½ Prozent, von dem innerhalb der letzten sieben Jahre nur im ersten Kriegsjahr (10 Proz.) abgewichen wurde, festhalten.

* Essener Credit-Anstalt in Essen. Das zu den bedeutendsten rheinländischen Kreditinstituten zählende Unternehmen ist für 1916, wie bereits gemeldet, mit seiner Dividende zum Friedenszeitraum von 8½ (i. V. 8) Proz. wieder zurückgekehrt. Im einzelnen erzielte das Institut aus Zinsen und dauernden Beteiligungen einen Gewinn von 9,46 (8,78), an Provisionen 8,59 (8,58), an Effekten- und Kon-

Leipziger Tageblatt

* Sammlung und Verwendung alter Konservebüchsen. Unter den Sparsamkeiten hat besonders Jann für die Zwecke der Landesverteidigung und auch der Volksernährung eine immer wachsende Bedeutung gewonnen. Neben der Verwendung für Heeresausfänge wird Jann in großem Umfang zur Herstellung von Weißblech für Konservebüchsen benötigt. Das in alten unbrauchbaren Konservebüchsen enthaltene Jann kann auf chemischen Wege zurückgewonnen und so den Zwecken der Allgemeinheit wieder dienstbar gemacht werden. Deshalb soll die bisher schon bestehende Organisation zur Sammlung von alten Weißblechbüchsen weiter ausgebaut werden, um das in diesem Material enthaltene Jann möglichst reifles wieder zu erhalten. Schön liegt aber, hat jeder die volkstümliche Pflicht, die in seinem Betriebe Haushalt usw. geleserten alten Konservebüchsen aus Weißblech sorgfältig zu sammeln und zu späterer Abförderung aufzubewahren. Gründliches Reinigen und Trocknen der Büchsen ist nötig, weil sonst das wertvolle Jannmaterial verloren geht. Für die abgelieferten Mengen wird eine angemessene Entschädigung im Ausfache gestellt.

* Der Verein für Muttertroph zu Leipzig. In der gestrigen Hauptversammlung gab der Vorsitzende Dr. med. Bornstein ein eröffnetes Jahresbericht ein Bild von der umfangreichen und eingeschneidenden Tätigkeit des Vereins, durch die in Lastenden von Hälften hilfsbedürftigen Frauen und Mädchen mit Rat und Tat geleistete Hilfe. Besonders zahlreich wurde die Einrichtung der Wanderküche für Wöchnerinnen in Anspruch genommen. Die Beliebung neuer Wöhne wurde infolge der gestigten Preise immer schwieriger, trotzdem ist es dem Verein gelungen, die bewährte Einrichtung aufrecht erhalten zu können. Außer der Mitgliedsbeiträgen erhielt er größere Zuwendungen, darunter vom Rat der Stadt im zweiten Kriegsjahr 1200 M. vom Leipziger Lehrerverein 500 M. usw. Insgeamt hielten sich die Einnahmen bis 1917 M. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden Dr. Bornstein, der infolge seines Wegzugs aus Leipzig, zum letzten Male den Vorsitz übte, ebenso seiner Tochter, die mit unermüdlicher Ausdauer und trender Hingabe die Wanderküche-Einrichtung geleistet hat, herzliches Abschieds- und Dankeswort gewidmet, zunächst von Frau Mendelsohn-Bartboldy, der neuen Vorsitzenden des Vereins für Muttertroph, sowie von Dr. Littauer. Dieser zeigte den Scheiden als den Gründer und treubestrebten Vorsitzenden des Vereins, dem er heimliche Jahre lang mit vorbildlicher Treue gedient habe. Zum Zeichen des Dankes überreichte der Sohn dem Scheiden ein von einer Leipziger Künstlerin gesetztes Bild, eine Mutter mit ihrem Kind darstellend, und teilte mit, daß der Vorsitz beschlossen habe, Dr. Bornstein zum Ehrenmitglied zu ernennen. In gleich berührter Weise übermittelte Herr Achilles den Dank des Vereins der Kinderfreunde. Mit den wenigen Worten dankte Dr. Bornstein für die Ehrenungen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ermögliche, auch in seinem neuen Wirkungskreise mit dem Leipziger Verein für Muttertroph in enger Verbindung bleiben zu können.

* Zulassung der ungarischen Sprache im Postverkehr mit den ökonomischen Gebieten in Serbin und Montenegro. Hier ist die ungarische Sprache auch im Postverkehr zwischen Deutschland und dem Generalgouvernement Warschau einerseits und dem Generalgouvernement Leningrad anderseits zugelassen.

P. Gesundheit 300 Mark unterschlagen. Von einem Schulknaben, 10-12 Jahre alt, mit schönem, gesundfarbigem Gesicht, mit dunkelblauer Hose, grauer Jacke, grauer Mütze, grauem Schal und Holzschuhen bekleidet, der auf dem linken Auge lädt, ist am 7. März, abends in der 8. Stunde, auf dem hohen Hauptbahnhof eine zollerne Telefotze mit 300 Mark in verschiedenen Scheinen gefunden, aber nicht abgesezt worden. Es wird erachtet, Wahrnehmungen über den Verdacht der Riesensche oder den Besteuerungswidrigkeit Geldmittel bei Schülern der Kriminalpolizei mitzutragen.

P. Von der Straßenbahn geschändert. Am 21. v. M. mittags gegen 12 Uhr, ist auf der Kreuzung der Schillerstraße und des Neumarkts ein Zusammenstoß zwischen Straßenbahnwagen der Linien 8 und M erfolgt, wobei zwei Herren von der hinteren Plattform des Wagens der Linie 8 an die Straße geschleudert worden sind. Da sie sich sofort entfernt haben, werden sie erachtet, ihre Namen und Wohnungen der Kriminalpolizei mitzutragen.

* Zum Schutz der Kaliindustrie soll durch einen neuen, vom Bundesrat angenommenen Gesetzentwurf angeordnet werden, daß der Zeitpunkt für die neue Fortsetzung der Beteiligungen, deren Gültigkeit mit dem 31. Dezember 1918 ihr Ende erreichen würde, noch auf ein weiteres Jahr, also bis zum 31. Dezember 1919, hinausgeschoben wird; ebenso wird um ein weiteres Jahr die Fristdauer der durch Gesetz festgesetzten Preiserhöhung verlängert und bestimmt, daß von der Erhebung der Abgabe des § 27 des Kaliwesens auch für das laufende Jahr Abstand genommen wird.

* Geraer Strickgarnfabrik Gebrüder Feistkorn, Akt.-Ges., in Gera. Das Unternehmen, dessen Dividende bekanntlich mit wieder 12 Proz. vorgeschlagen wird, erzielt, dem Rechenschaftsbericht für 1916 zufolge, einschließlich Vortrag, einen Rohgewinn von 556 764 (L. V. 867 748) M. Unkosten erforderten 260 659 (251 368) M. Zu Abschreibungen wurden 44 234 (81 116) M. benötigt; außerdem wurden im Vorjahr noch für Zinsen usw. 46 053 (M. 46 053) M. benötigt und 3300 M. für zweifelhaften Schuhdruck abgeschrieben. Aus dem Reingewinn von 251 570 (388 021) M. sollen u. a. 5000 (10 000) M. für Kriegsmiliz zurdeckt werden, während 91 570 (116 021) M. auf neue Rechnung kommen sollen. Im Vorjahr wurden noch der gesetzliche Rücklage 45 000 M. und der Sonderrücklage 50 000 M. zugelassen. Die von der Heeresverwaltung zur Streichung der verfügbaren Rohstoffe in durchgreifender Weise ausgeführten Maßnahmen beeinträchtigten die Arbeitsleistung des Betriebes in erheblichem Maße. — Die Vermögensrechnung enthält Vorräte mit 529 000 (826 205) M. Wertpapiere mit 966 523 (891 117) M. Schadzuhr, einschließlich Bankguthaben, mit 588 067 (861 175) M. und Gläubiger mit 268 779 (215 163) M.

* Vom Zuckermarkt. Einem eigenen Drahtbericht zu folge beträgt nach F. O. Licht der sichtbare Weltvorrat 1 995 000 (L. V. 1 764 000) t — Die Wirkung der Preiserhöhung auf den Rübenanbau ist noch ungewiß.

* Bremer Rolandmühle, Akt.-Ges. Bei dem Unternehmen war, laut Bericht der Verwaltung, in 1916 die Beschäftigung der Mühlen periodisch. Durch Vermehrung verschiedener Rohprodukte für eigene und fremde Rechnung sei ein Ausgleich erzielt worden, der auf das Ergebnis günstig eingewirkt habe. In der Hauptrechnung arbeitete die Gesellschaft für Rechnung der Reichsgetreideanstalt sowie für Kommunalverbindungen und Proviantämter. Auch für 1917 ist die Gesellschaft der Reichsgetreideanstalt angeschlossen. Der Brutogewinn des abgelaufenen Geschäftsjahrs beträgt 1,44 (i. V. 1,74) M. Mark und der Reingewinn 666 400 (971 800) M.; es wird eine Dividende von wieder 17 Proz. beantragt. Die Bilanz entspricht 8,32 (8,25) M. Mark Debitor, Bankguthaben und Effekten bei einem Aktienkapital von 8 Millionen Mark.

* Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vom Gebr. Bing, Akt.-Ges., in Nürnberg. Wie wir dem Rechenschaftsbericht für 1916 entnehmen, ordnete das Unternehmen einen Bruttogewinn von 7,08 (5,88) M. Mark. Unkosten, Steuern usw. erforderten 3,14 (2,34) M. Mark. Zu Abschreibungen wurden 1,72 (1,45) M. Mark verwendet, so daß sich einschließlich des Vortrages von 0,56 (0,56) M. Mark ein Reingewinn von 3,39 (2,55) M. Mark ergab, aus dem, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 20 (18) Proz. verteilt werden soll. Ferner sollen u. a. wieder 250 000 M. dem Pensionsfonds, 10 000 (0) M. der Reserve für Wahlbeitrag und 600 000 (0) M. einer neu zu bildenden Rückstellung für den Übergang in die Friedenswirtschaft zugewiesen werden; der Neuvertrag stellt sich auf 0,68 Mill. Mark. Wenn auch der Schwerpunkt der Herstellung auf Kriegsartikeln ruhte, so konnte doch der Umsatz in Friedensartikeln auf der Höhe des vorjährigen erhalten werden. — In der Vermögensrechnung werden ausgewiesene Vorräte und Halb-

* Markenamt, 10. März. In der ersten Hauptversammlung des Ortsvereins Heimatbank erstattete Bürgermeister Schirmer einen eingehenden Geschäftsbericht. Der Verein wurde am 27. August 1915 mit 41 Mitgliedern gegründet und gegenwärtig mit 120 Mitgliedern und einer Gesamtmitgliederzahl von 412 gezeichnet. Dem Verein werden 29 Kriegsbedürftige zur Fürsorge überwiesen. An Kriegswitten und Waffen sind im 9. Jänner Unterflüchtlinge gemeldet worden. Der Kassier Meyer berichtet, daß 7715,75 Mark Einnahmen und 1550,42 Mark Ausgaben zu verzeichnen sind.

Sächsische Nachrichten

Dresden, 10. März.

* Die Anstellung von Kriegsteilnehmern. — Zur Einschränkung der Baufähigkeit. Der Stadtrat zu Dresden beschloß, der Landessiedlungsgesellschaft für Kriegsteilnehmer ein Mitglied zu zulassen und einen Beitrag von 100 000 Mark einzuzahlen. — Die unter dem 14. November v. J. von den stellv. Generalkommandos in Dresden und Leipzig verfügte Einschränkung der Baufähigkeit ist gemildert worden. Um die Wiederherstellung der Baufähigkeit nach dem Kriege in jeder Weise zu beschleunigen, ist es gestattet, daß schon jetzt Baugenehmigungen an die zuständigen Bauaufsichtsbehörden eingereicht werden können, auch wird in besonderen Fällen die Genehmigung zur Aushebung des Bauverbots erteilt werden. Dadurch wird es möglich gemacht, daß alsbald nach Friedensschluß mit der Baufähigkeit selbst wieder begonnen werden kann und nicht eine Anhäufung von ungenehmigten Baugesuchen das Bauern noch für längere Zeit behindert.

* Döbeln, 9. März. Von einem Besitzergreifungsfesten, der nicht genannt wird, sind entstehlich des Heimatbanktages dem Amtshauptmann Dr. Drechsel 10 000 M. für den Verein Heimatbank der kgl. Amtshauptmannschaft Döbeln überwiesen worden.

* Görlitz, 10. März. Herr Oberbürgermeister Neumann sind von einem edlen Freunde der Kirche und Wohlthauer unserer Stadt 3000 M. in Wertpapieren für die Georgenkirche übergeben worden. Kapitel und Janssen sollen zugunsten der Georgenkirche unter Zustimmung des Stifters durch den Kirchenvorstand zu St. Georgen verwaltet werden und werden voraussichtlich bei der dringend notwendigen Erneuerung der Kirche Verwendung finden.

* Frankenberg, 9. März. Mit dem glänzenden Ergebnis von 16 784,20 M. schließt hier die Heimatbank-Sammlung ab. Von dieser Summe entfallen 15 314,50 M. auf die Haussammlung, der Rest wurde durch den Straßenverlauf von Abzetteln und Postkarten aufgebracht. Mit größeren Spendern sind beteiligt die Herren Hermann Hücker (10 000 M.), Schück & Pötschauer (1000 M.), Stadtrat Karl Lohr (300 M.), Fabrikbesitzer R. Borg (300 M.), Firma Paul Aspasia (250 M.), Fabrikbesitzer H. Schröder, Fabrikbesitzer Otto Kendl, Fabrikbesitzer Dr. Pöhlner, Rentner Anna Schiebler und Stadtrat Landtagsabgeordneter Oskar Schiebler je 100 M.

Recht und Gericht

Dresden, 9. März.

* Wegen schweren Diebstahls stand heute der 1891 in Niederschön geborene, bislang unbescholtene Eisenbahnarbeiter und Wagenläufer Kurt Hugo Böhme vor der 3. Strafkammer. Während seiner Tätigkeit bei der Staatsbahn soll Böhme in der Zeit vom Mai 1916 bis Februar 1917 auf dem Abstellbahnhof in Dresden, nachdem er die Blonden gelöst und die Wagenläufe erbrochen hatte, für 500 M. Geschmäck, Schwere und andere Gelegenheiten ohne Nebenkost verbreitet haben.

* Leipzig, 9. März. Mit dem glänzenden Ergebnis von 16 784,20 M. schließt hier die Heimatbank-Sammlung ab. Von dieser Summe entfallen 15 314,50 M. auf die Haussammlung, der Rest wurde durch den Straßenverlauf von Abzetteln und Postkarten aufgebracht. Mit größeren Spendern sind beteiligt die Herren Hermann Hücker (10 000 M.), Schück & Pötschauer (1000 M.), Stadtrat Karl Lohr (300 M.), Fabrikbesitzer R. Borg (300 M.), Firma Paul Aspasia (250 M.), Fabrikbesitzer H. Schröder, Fabrikbesitzer Otto Kendl, Fabrikbesitzer Dr. Pöhlner, Rentner Anna Schiebler und Stadtrat Landtagsabgeordneter Oskar Schiebler je 100 M.

* Sachsen-Anhalt, 9. März. Die gesuchte Verbandsweitspielen. Der Vorstand des Gau-Nord-Sachsen hat für morgen Sonntag, alle Verbands Spiele wegen des Schnees abgesagt.